

# Molenausbau rettet die Wirtschaft

Zwei Ministerien in Schwerin und die Stadt Barth  
fanden eine gemeinsame Lösung

**Seit 1995 wird über die Barther Hafenmole diskutiert. Pläne wurden erstellt und verworfen, diverse Untersuchungen befassten sich mit dem Thema. Nun scheint es ernst zu werden: Die neue Mole kommt.**

Die Barther Mole wird ausgebaut. Seit wenigen Tagen gibt es zwischen dem Schweriner Wirtschaftsministerium, dem Ministerium für Umwelt sowie mit der Barther Stadtverwaltung Übereinstimmung darüber, dass der erste Bauabschnitt des Molenausbaus im Spätsommer 2004 beginnen könnte. In einer intensiven Diskussionsrunde in Schwerin, bei der aus Barth Bürgermeister Mathias Löttge, Bauamtsleiter Manfred Kubitz sowie Armin Pfeiffer von der Schiffswerft teilnahmen, wurde diese Übereinkunft erzielt.

Noch im Sommer sah die Situation für Barth gar nicht so gut aus: Das Umweltministerium konnte die Finanzierung nicht absichern. Nicht nur der Hochwasserschutz für Barth war gefährdet, sondern vor allem die wirtschaftliche Existenz mehrerer Firmen an der Barther Wasserkante stand auf dem Spiel. Staatssekretär Dr. Stegemann vom Umweltministerium versicherte aber damals: „Jeder mache seine Hausaufgaben, und wir werden weiter verhandeln“.

Am letzten Donnerstag wurden Nägel mit Köpfen gemacht: Das Umweltministerium wird – vorbehaltlich des Haushaltsbeschlusses des Landtages – für 2004 zwei Millionen Euro bereitstellen. Trotz der Sparzwänge sind die für Barth geplanten Hochwasserschutzberechnungen nicht gekürzt. Das Staatliche Amt für Umwelt und Natur stellte die Plangenehmigung für Dezember 2003 in Aussicht. Die Stadt Barth selbst hat ihren Eigenanteil im Haushaltsplan 2004 verankert. Dieser Plan soll am 10. Dezember im Barther Parlament beschlossen werden. Das Wirtschaftsministerium beteiligt sich ebenfalls an der Finanzierung.

Etwa 3,5 Millionen Euro soll der erste Bauabschnitt des Molenbaus kosten. Er umfasst den Bereich vom Borgwallweg bis zur jetzigen Hafeneinfahrt. Es werde keine Verschiebung der Fahrrinne geben. Insgesamt werde der Molenbereich etwa 50 bis 90 Meter weiter nach draußen geschoben. Damit kommt es zu einer Vergrößerung der Hafenfläche von etwa neun Hektar. „So schaffen wir für vorhandene und anzusiedelnde Unternehmen eine wirtschaftliche Fläche“, erläuterte Löttge.

Der Molenbau scheint auch nicht im Konflikt zu den FFH-Flächen zu stehen. Löttge dazu salomonisch: „Das Umweltministerium und das StAUN klären die damit zusammenhängenden Fragen im Interesse des Molenausbaus“.

Er sei begeistert, dass zwei Ministerien und die Stadt Barth ressortübergreifend solch eine Lösung fanden, betonte Bürgermeister Löttge. Auch das StAUN habe sich sehr stark engagiert. Das sei praktizierte Wirtschaftsförderung.

In der maritimen Wirtschaft liege die Chance für Barth. Gerade auch deshalb sei der Beschluss über den künftigen Molenausbau ein großer Erfolg.

HANS-JOACHIM MEUSEL